

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 7

Artikel: Die Floskel
Autor: W.K.-S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ridha H. Ridha

Die Floskel

«Ich denke, also bin ich»,
sprach einst der Philosoph,
und dieser Spruch ist wirklich
auch heute noch nicht doof.

«Ich denke», sagt heut' jeder,
der einen Satz beginnt;
«Ich denke», schreibt die Feder,
damit der Brief gewinnt.

Bald alle Interviewten
antworten immer gleich:
«Ich denke», hört man tuten –
durchaus ideenreich.

Das Denken ging vor Zeiten
dem Ausdruck meist voran,
doch Selbstverständlichkeiten
versagen dann und wann.

Unüberlegt zu reden
ist sonst der Narren Brauch;
«Ich denke» adelt jeden,
Gedankenlose auch.

W. K.-S.

Gerechtigkeit

Wie jeden Abend sitzt Vater in seinem
Lieblingssessel und liest die Tageszei-
tung. Mutter macht gerade den
Abwasch und der Sohn sieht fern. –
Natürlich nur das Kinderprogramm.
Danach soll er schön brav ins Bett
gehen.

Papa ist gerade beim Wirtschaftsteil
angelangt, als ihn der Junge fragt:
«Papi, was ist eigentlich Gerechtig-
keit?» «Was soll diese Frage?», erwi-
dert der Vater gestört. Aber schliesslich
soll sein Sohn ja lernen, und so antwor-

tet er ihm: «Weisst du, Gerechtigkeit
ist, wenn jeder das kriegt, was ihm
zusteht. Und wenn jedem so geschieht,
wie er es verdient.» «Ach so», meint
der Kleine. Inzwischen ist das Kinder-
programm zu Ende. «Gibt es denn die
Gerechtigkeit?», hakt der Bursche
nach. «Ja, mein Sohn, natürlich gibt es
die Gerechtigkeit. Aber nun ist es Zeit
für dich, schlafen zu gehen. Mach bitte
vorher noch den Fernseher aus, in der
Tagesschau bringen sie wieder von die-
ser Hungersnot.»

Jürg Ritzmann